

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ dieser anderen Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 184.

Dienstag, den 8. August 1905.

145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Verein für Massenerbreitung guter Volksliteratur zu Charlottenburg die Erlaubnis erteilt, in den Jahren 1905, 1906 und 1907 eine öffentliche Verlosung von Büchern, Prachtwerken u. s. w. zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Es sollen insgesamt 150000 Lose zu je 1 M. ausgegeben werden und rund 50000 Gewinne im Gesamtwerte von 900000 M. zur Auspielung gelangen.

Die Ziehungen werden voraussichtlich im Dezember jeden Jahres stattfinden.

Merseburg, den 2. August 1905.

Der Königliche Landrat.
Graß d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Die Ortsherber des Kreises veranlasse ich, die Feuerzollbeiträge für das I. Halbjahr 1905 zu erheben und in der Zeit vom 14. bis mit 19. August vormittags von 8—11 Uhr in meinem Büro (im Kreisbau 1 Treppe hoch) abzuliefern. Die berechtigten Heberollen werden in Kurzen den Gemeindevorsetzern zugehen, sie sind den Ortsherber sofort mit entsprechender Anweisung zuzustellen.

Es muß im dienstlichen Interesse auf die pünktliche Innehaltung der obigen Termine gehalten werden. Beiträge, welche über den 19. d. Mts. im Rückstande sind, werden durch besonderen Voten eingeholt. Bei Einzahlung durch die Post ist die Kreiszahlung durch die Kreiszoll-Direktion zu Merseburg zu benutzen.

Die Herren Abschlags- und Versicherungs-Kommissionen können ihre Gebühren pp.

gegen Rückgabe der ihnen zugehenden Quittungen bei den Ortsherber oder in der Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktion in Empfang nehmen. Die Erheber haben mit der geleisteten Zahlungen bei der Ablieferung mit Quittungen anzurechnen.

Merseburg, den 1. August 1905.
Der Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktor.
Graß d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Der Gärtner Karl Orlisshausen aus Lützen ist zum Desinfektor des aus der Stadt Lützen und den umliegenden Amtsbezirken Döhlitz a. S., Rügen, Leubitz, Dürrenberg, Altranstädt bestehenden Desinfektionsbezirktes bestellt worden.

Ferner ist der Nachwächter Wilhelm Stephan aus Rauchaedt zum Desinfektor des aus der Stadt Rauchaedt und den umliegenden Amtsbezirken Holleben, Döhlitz a. B., Großgräfendorf, Niederlobau bestehenden Desinfektionsbezirktes bestellt worden.

Merseburg, den 4. August 1905.
Der Königliche Landrat.
Graß d'Haubenville.

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg
Mittwoch, den 9. August 1905,
von 9 Uhr ab,

bei nicht eingelösten Pfandstücke von 14301 bis 16300, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.

Die etwaigen Ueberbisse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 10. Juli 1905.
Der Verwaltungsrat.
Behender. (1472)

Der Notlauf unter den Schweinen des Zimmermanns Zeiger ist erloschen.
Merseburg, den 6. August 1905.

Der Amtsvoorkreiser. (1685)

Bekanntmachung.

Neue Lehrkurse an der Königl. Maschinenbau- und Hüttenkunde in Duisburg.
Die Königl. Maschinenbau- und Hüttenkunde zu Duisburg eröffnet am 4. Oktober d. Js. in ihren beiden Abteilungen:

1. Maschinenbau- und Schlosser-, Schmiede-, Maschinenbau-, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende.
2. Hüttenkunde für Eisen- und Metallhüttenleute und Gießer, Arbeiter von Kokeren, Glashütten, Zementfabriken und der chemischen Großindustrie einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Verlangen kostenfrei zuhanden. Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatsbahnbeamten zu den anerkannten Fachschulen, deren Prüfungszeugnisse für die Annahme zum Westmeisterdienst folgende Vergünstigungen gewähren: Nur die Restprüfungen der von der Staats-Eisenbahnverwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse (§ 37, 4 der Prüfungsordnung).

So lange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden.

Die Letzteren haben eintretendenfalls eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Prüfungszeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min.-Erlaß vom 23. Mai 1900.

Duisburg, den 1. Juli 1905.
Der Direktor Barthel.

Deutsch-Englischer.

Eine Zusammenkunft König Edwards von England mit unserem Kaiser ist unter Umständen angehtig worden, die vielleicht auf einen Wunsch des britischen Monarchen schließen lassen, durch Gefälligkeit der Begegnung den weitverbreiteten Eindruck politischer Freundschaft zwischen Deutschland und England wie auf eines persönlichen Zerwürfnisses der beiden Herrscher zu mildern. Amtliche Einleitungen für dieses Wiedersehen sind aber bisher noch nicht getroffen worden. Es wäre auch begreiflich, wenn man auf unserer Seite, ohne der Zusammenkunft zu widersprechen, doch seinen geschäftigen Eifer dafür entfaltet. Denn der Verkehr der Kabinette von Berlin und London ist nach mancherlei Vorkommnissen aus neuester Zeit zwar bei normalem diplomatischer Höflichkeit, aber in der Grundstimmung kühl geblieben.

Mögen stehende Beobachter können allerdings wahrnehmen, daß gerade in den letzten Tagen von England aus verlässlichere Kunde angeschlagen werden. Offensichtlich ist ein gewisser Umschwung in der fast freundschaftlichen Sprache hervorgerufen, womit der Beratung des Budgets des englischen Ministeriums des Äußeren im Unterhause der parlamentarische Unterstaatssekretär Carl von Percy sich über Deutschland beruhigende Fragen geäußert hat. Es verdient immerhin bemerkt zu werden, wenn ein britischer Regierungsveteran der gegen unsere Politik in China erhobenen Vorwurf eigenmächtiger Ausschließungsbestrebungen als unbegründet zurückweist. Auch über die Flottenfahrt nach der Ostsee ist die englische Diplomatie in mündlichen Erklärungen offener gewesen, als sie pflegt, und hat auf richtige den Wunsch nach befriedigender Aussprache über diesen Zwischenfall gezeigt. Unter vier Augen wurde sogar zugegeben, daß die Zinsverleugung der an sich schon früher

100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey.
Autorisierte Uebersetzung.

(57. Fortsetzung.)

„Es ist jetzt das zweite Mal, mein Herr,“ sagte er, sich hoch aufrichtend, „daß Sie mir den Dienst, welchen Sie mir erwiesen, in verlebender Weise vorhalten. Ich habe jenen Dienst von Ihnen nicht erbeten. Sie haben ihn mir aufgedrängt, ja, mich belahen gezwungen, ihn zu akzeptieren. Ich werde entweder in die Rache kommen, Ihnen das geliehene Geld zurückzugeben, oder, wenn ich auf das härteste dafür arbeiten sollte, Ihnen während der Dauer meines Lebens die Interessen des Kapitals zu zahlen. Dieses selbst erhalten Sie bei meinem Tode von der Versicherungsgesellschaft, wie Sie wissen. Ich werde alles aufbieten, um meiner Verpflichtung gegen Sie, und zwar in so kurzer Frist als irgend möglich, nachzukommen. . . aber merken Sie: Ich werde nie mehr dulden, daß Sie mir Vorschläge geben oder gar Verben erteilen, noch weniger, daß Sie den Versuch machen, mich nach Ihrem Willen zu leiten.“

„Ich bitte Sie vielmehr, fernemhin überhaupt von jeder Unterhaltung mit mir abzuhelfen. Fühlen Sie sich beleidigt durch das, was ich gesagt, so stehe ich zur Genugtuung bereit . . . zu jeder Genugtuung, wie sie unter Männern, die Ehre zu verteidigen wissen, Sitte ist.“

„Danke Ihnen ergeben! Sie sind bereit, sich mit mir zu schlagen. Sehr schön. Das heißt, Sie wären gekommen, mich zu töten,

und dann habe ich, wie Sie zugesprochen werden, sehr den Kürzeren gezogen; oder ich töte Sie, dann ziehe ich ebenfalls den Kürzeren, da ich mein Geld verliere, denn der Tod im Duell ist ein Fall, in welchem die Gesellschaft die Versicherungssumme nicht zahlt. Sie sehen das Faßt dieses Tempels mit dem Regen oder der Pistole immer zu meinem Nachteil ausfallen. Nein, ich halte mich als g. ter Rechner vernünftigerweise an andere Dinge. Clemence Bernelle liebt Sie und wird Sie heiraten, wenn Sie nur wollen.“

„Ich verbiete Ihnen, den Namen Fräulein Bernelle's auszusprechen, mein Herr. . .“

„Es liegt in meiner Hand, diese Heirat zu Stande kommen zu lassen oder zu verhindern,“ fuhr Chanteple ruhig fort, ohne den entrüsteten Zwischenruf seines Begleiters zu beachten. „Wenn ich Bernelle oder seiner Tochter jenen Brief übergebe, den sie zu schreiben angefangen hatten, als ich an jenem Morgen, um Sie zu retten, in Ihrer Zimmer trat . . . jenen Brief, in welchem Sie sich selbst des Diebstahls beschuldigen. . .“

„O, meinen Brief an Werdeuf?“

„Denselben. . . ich nahm ihn damals unter Ihren Händen fort und habe ihn aufbewahrt. Er bildet die Ergänzung zu dem wohlmotivierten Schuldschein, den Sie mir ausgestellt. . . doch wozu diese Erinnerungen! Sie haben nichts zu fürchten, ich werde nie von jenen Schriftstücken einen solchen Gebrauch machen. Ich bin zuweilen brüsk, ungehört in meinem Gedränge. . . Leider habe ich nicht eine so gute Erziehung genossen wie Sie. Aber selten Sie überzeugt, daß Sie

meine Gesinnung irrig beurteilt haben, wenn Sie schlecht von mir gedenkt. Ich will Ihnen nur wohl und werde es bewahren. Sie sind der Meinung, glaube ich, der Zweck meines Tuns ist gemein, Sie zu einer Heirat mit Fräulein Bernelle zu veranlassen, um mich durch deren Mitgift das Geld zu sichern, das Sie mir schulden. Falls! Fräulein Bernelle ist jetzt arm, sie besitzt nicht einen Pfennig.

Ein junger Mann von Ihrer Erscheinung könnte mit Sicherheit auf eine andere, bessere, auf eine reiche Partie rechnen. Gätte ich nur mein Interesse im Auge, so würde ich Sie zu einer solchen drängen, müßte Ihnen raten, von diesem Plan mit Clemence Bernelle abzuhelfen. Und dennoch wünsche ich auch jetzt noch, daß Sie die Tochter unseres Chefs heiraten. Tue ich das auch um meiner Interessen willen? Sie sehen, daß diesen Ihre Verbindung mit Fräulein Bernelle Strafe entgegenkämpft. Wenn ich gleichwohl diese Partie beabsichtige, so geschieht es, weil ich Ihnen aufrichtig wohl will, Sie von Anfang an meine volle Sympathie befehen und noch besitzen. Sie lieben Clemence, wie Clemence Sie liebt, und ich will Sie beide glücklich sehen, Sie beide. Ich will damit gerade nicht auf das Geld, das Sie mir schulden, verzichten. . . nein! Aber ich setze Vertrauen in Ihre Zukunft und hege die Ueberzeugung, daß Sie ein Mann sind, der emporkommen wird.“

Chanteple sprach in offenem, freimütigem Tone, welcher seinen Eindruck auf André nicht verfehlte und das Mißtrauen, das er gegen den Kaffierer gehegt, ein wenig milderte. „Wiel-

leicht,“ sagte er sich, „ist dieser Mann von Dir verkannt worden, am Ende ist er doch ein guter Mensch in der Hülle einer brüskten, rauhen Außenseite, und wie Du Dich über ihn geäußert, erging es vielleicht auch Vabolo.“

„Wollen Sie noch einen weiteren Beweis meiner guten Gesinnung für Sie?“ fuhr Chanteple fort. „Ich werde Ihnen denselben geben. Wie Sie wissen, hat die Gattin unseres bisherigen Chefs durch ihren Lebenswandel den Fluch des Stambals auf das Haus Bernelle herbeigeführt. Nichtsdestoweniger bedürfen Sie des Konsenses dieser Frau, um die Tochter zu heiraten. Die Dame hat es an der Hand, ihre Einwilligung zu dieser Heirat zu verweigern, und sie wird geneigt sein, dies zu tun, um die Pläne ihres Gatten zu durchkreuzen. Nun wohl: wünschen Sie zu bewirken, daß Sie Ihnen den begehrten Consens erteilt und ohne Bögen dahin zurückkehrt, von wo sie gekommen: nach England?“

„Bermöchten Sie ein Mittel dazu anzugeben?“
„Wir wollen sehen! Nach dem, was sich, wie mir Vortand erzählt, gestern im Theater zugetragen, mag Bernelle Ihnen einigen Aufschluß über das Verhältnis zu seiner Frau gegeben haben. Aber worüber er Sie nicht aufgeklärt hat, will er davon nichts weiß, das ist die gegenwärtige Situation seiner Frau Gemahlin. Ich, mein Freund, ich kenne diese Situation, und es dürfte Ihnen von großem Nutzen sein, dieselbe ebenfalls zu kennen, falls Sie von dem Plan, Fräulein Bernelle zu heiraten, nicht Abstand nehmen wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

beflossenen Fahrt von Deutschland allerdings nicht gerade als Beweis politischer Laune aufgefaßt werden könne. Uebrigens fühlten sich die amtlichen Kreise in England durch die Entfaltung der britischen Flagge in der Ostsee stärker betroffen, als dies nach allen berechtigten Umständen bei uns der Fall sein konnte. Die russische Presse läßt ihrem Unmut bereits die Zügel schiefen, und in liberalen englischen Blättern erhebt sich sogar die Forderung, England möge auf die Ostsee seiner Flotte für diesmal verzichten.

In diesem Bericht würde aber ein Beweis freundlicher Rücksicht gegen Deutschland liegen, den gerade diejenigen deutschen Kreise, die über unsere Beziehungen zu England nichteren urteilen, gar nicht erwarten, vielleicht nicht einmal wünschen können. Wohllich steht es ja auch mit der Behandlung unserer schwarzen Gegner in Südwest-Afrika als kriegsführende Macht. Das formale Recht, so zu verfahren, hat die englische Politik, ebenso wie sie das Recht hat, ihre Kriegsschiffe in der Ostsee spazieren fahren zu lassen. Das Gegenteil, nämlich die tätige Bekämpfung der Interessen-Gemeinschaft aller Weisen gegen aufreizende Schwärze, wäre ein freundschaftlicher Dienst, über dessen Ausbleiben sich in Deutschland gerade die englandfeindlichen Blätter am wenigsten erregen sollten. Uebrigens muß zur Steuer der Gerechtigkeit angeführt werden, daß in vielen Einzelfällen britische Behörden in Süd-Afrika sich zwar nicht amtlich, aber unter der Hand gegen deutsche Missionen keineswegs so schroff ablehnen verhalten haben, wie sie aus nach ihren theoretischen Grundsätzen hätten tun können.

Rußland und Japan.

* London, 4. August. Aus Tokio, 3. August, melden die Blätter: Amlich wird bekannt gegeben, daß heute Nachmittag 4 Uhr zwei russische Torpedoboots zerstörer auf der Höhe von Tsung-Tsching, im Norden von Korea, erschienen und den japanischen Handelsdampfer „Keischo-Maru“ angriffen. Die Zerstörer gaben 60 Kanonenschüsse ab, wovon sieben in den Maschinenraum und in die Backbordbrücke einschlugen. Der Kapitän und ein Schiffsjunge wurden getötet, zwei Mann der Besatzung verletzt. Gegen 5 Uhr fuhren die Zerstörer in der Richtung nach Wabutowof davon. Dem „Keischo-Maru“ gelang es zu entkommen.

* Washington, 5. August. Von zuverlässiger Seite verlautet, die Japaner hätten den politischen Gefangenen, die sie in der Strafabteilung auf der Insel Sachalin gefunden hätten, erlaubt, wenn sie es wünschen sollten, nach anderen Ländern auszuwandern.

* London, 4. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Sanghai, daß alle russischen Kontonbrücken über den wegen heftiger Regenfälle hoch angeschwollenen Tumen von den Fluten weggerissen wurden.

* Petersburg, 6. August. Der Kommandant von Blabowof hat im Hinblick auf den Belagerungszustand alle ausländischen Kaufleute aufgefordert, die Stadt zu verlassen. Einige von ihnen haben die Erlaubnis erhalten, in Ghabarowf zu bleiben.

Friedensverhandlungen.

Die japanischen und die russischen Bevollmächtigten zu den Friedensverhandlungen sind gestern aus New York in Oysterbay eingetroffen und dort vom Präsidenten Roosevelt bei einem Frühstück mit einer bedeutungsvollen Ansprache empfangen worden. Dem „B. L. A.“ wird darüber gemeldet:

* Oysterbay, 5. August. Während des Gabelfrühstücks auf der Yacht „Mayflower“ brachte Präsident Roosevelt folgenden Trinkspruch aus: „Ich bringe einen Toast aus, auf den keine Antwort erfolgt und welchen ich Sie erlaube, stillschweigend und stehend anzuhören. Ich trinke auf die Wohlfahrt und die Prosperität der beiden Souveräne und der beiden großen Nationen, deren Vertreter sich auf diesem Schiffe begegnen. Ich hoffe aufrichtig, und es ist mein Gebet, daß im Interesse nicht nur dieser beiden großen Mächte, sondern im Interesse der gesamten Menschheit ein gerechter, dauernder Friede zwischen ihnen bald abgeschlossen wird.“

* Oysterbay, 5. August. Die japanischen Friedensbevollmächtigten trafen heute an Bord eines Kriegsschiffes hier ein, und zwar als die ersten, dann folgten sie mit einem Boot nach der „Mayflower“, die sie mit Salut von 19 Schuß begrüßte. Im Speisesaal wurden sie durch den Unterstaatssekretär Petre vom Präsidenten Roosevelt vorgestellt, der sie in kurzen Worten namens der Regierung der Vereinigten Staaten begrüßte. Dann erschienen die russischen Delegierten Baron Rosen und Minister Witte an Bord der

„Mayflower“ gleichfalls unter dem Salut der Geschütze und wurden dem Präsidenten Roosevelt mit demselben Zeremonie wie bei den Japanern vorgestellt. Nun erfolgte die gegenseitige Vorstellung der Friedensdelegierten. Bei dem Johann folgenden Frühstück hielt Präsident Roosevelt obigen Toast. Nach der Frühstückstafel verließ der Präsident die „Mayflower“, und die japanischen Delegierten begaben sich an Bord des „Delphin“, um nach Portsmouth zu fahren.

* Köln, 5. August. Ueber die Friedensausichten erfährt die „Köln. Ztg.“, daß Japan tatsächlich von der Forderung einer Kriegsschädigung nicht ablieht. Japan vorausgesetzt bis heute 2 Milliarden Mark für Kriegsgelder. Es ist anzunehmen, daß die Japaner die Bewilligung einer Entschädigung zu einer gewisse préalable machen werden. Angesichts des Einflusses der russischen Kriegspartei ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Japaner versuchen werden, durch einen letzten gewaltigen Schlag in der Mandchurien-Rückland gefestigter zu machen. Japan beobachtet übrigens strengste Geheimhaltung der Friedensbedingungen selbst seinem verbündeten England gegenüber. Die in London aus Amerika sowie Petersburg einlaufenden Depeschen drücken sich sehr einseitig über die Ansichten der Friedenskonferenz aus.

* Paris, 4. August. Der „Matin“-Korrespondent in Petersburg meldet: Hier hat man Gewißheit, daß die Friedensunterhandlungen gleich nach Beginn abgebrochen werden. Niemand glaubt mehr an den Frieden, weil man ihn nicht mehr will. Den Beweis für diesen Umschwung findet man in den anhaltenden Sitzungen des Ministerrats unter Vorsitz des Zaren. Man will dem Volk rasch einige Freiheiten gewähren, um ihm die Fortsetzung des Krieges mündgerechter zu machen.

* Washington, 6. August. Ein hervorragender Diplomat, der zu der japanischen Legation in engsten Beziehungen steht, berichtet heute, daß die Japaner auf dem Friedenskongress darauf bestehen werden, daß Sachalin in ihrem Besitz bleibe.

Unruhen in Rußland.

* Wien, 5. August. In sonst gut unterrichteten diplomatischen Kreisen wird über den letzten Kronrat in Petersburg mitgeteilt: Eine unter dem Vorhange des Zaren stattgefundene Konferenz hat die Sache der Einführung der Volksvertretung wesentlich gefördert, da eine Erweiterung des Zulassungsbereichs in liberalerem Sinne prinzipiell beschlossen wurde. Wenn man auch nicht so weit wie die Wünsche des Moskauer Semstwo-Kongresses gehen wird, so werden der Volksvertretung doch größere Rechte als im Projekte Zulassung zugestanden werden. Es herrscht die feste Ueberzeugung, daß dies zur Verhütung des Landes nötig sei.

* Berlin, 5. August. Am 24. August steht in Moskau die Wiederholung des Semstwo-Kongresses zur Beratung des ungarbelarbeiteten Entwurfes der Volksvertretung bevor. Von Petersburg aus soll laut „Berl. Tagebl.“ ein erneutes Verbot gegen die Tagung demnächst ergehen.

* Petersburg, 6. August. Die „Nowoje Wremja“ erfährt, in den letzten Kreisen bestehe die Absicht, ein Ministerkabinett zu errichten, dem die Vorbereitung der in der Reichsbuma einzubringenden Vorlagen obliegen solle.

Deutsch-Ostafrika.

* Berlin, 5. August. Die „Morrb. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach einem Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika sind unter den Eingeborenen der Matruken ausgedrohen, deren Veranlassung noch nicht völlig geklärt ist. In dem an der Küste gelegenen Orte Samanga sind verschiedene Funderhäuser von Eingeborenen verbrannt worden. Zur Unterdrückung der Unruhen, deren lokaler Charakter vom Gouverneur betont wird, sind die beiden Kompanien aus Linde und Dar-es-Salaam nach Matruken beordert worden.

Marokko.

* Paris, 6. August. Die nächste Unterredung Radolins mit Rouvier dürfte übermorgen stattfinden, vorausgesetzt, daß bis dahin die deutsche Antwort auf Rouviers Memorandum eingetroffen sein wird. Man macht sich hier auf stilistische Änderungen gefaßt, und zwar in dem Sinne, daß das dem Sultan zur Genehmigung vorzuliegende Konferenzprogramm die undiskutierbare Autorität des Sultans schärfer hervorheben

könnte, als dies im Rouvierschen Elaborat geschah. Die in den jüngsten Tagen aus Fez und Tanger eingetroffenen Berichte über die erheblichen konservativen Einflüsse, welche am Sultanshofe und im Lande Geltung gewinnen, lassen nämlich im Interesse des Erfolges der Konferenz die Milderung gewisser Stellen des Rouvierschen Programms geraten erscheinen. Ueber die näheren Umstände, unter denen die Uebergabe des von Deutschland und Frankreich vorzuschlagenden Konferenzprogramms in Fez erfolgen soll, werden sich Radolin und Rouvier zu einigen haben. Man möchte diese Uebergabe recht eindrucksvoll gestalten und denkt an ein gleichzeitiges Erscheinen Lattenbachs, Tallandiers und Locotors vor dem vom Wagghen und den Notabeln umgebenen Sultan. Vielleicht wird auch ein Vertreter Spaniens bis dahin in Fez eingetroffen sein. In Fez erwartet man mit Bestimmtheit, daß Tanger wenigstens für den formalen Beginn der Konferenz in Vorschlag gebracht wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. August. (Sohnachrichten.) Der Kaiser hielt gestern vormittag auf seiner Jagd „Hohenollern“ den Gottesdienst ab und verließ während des ganzen Tages an Bord der „Hohenollern“, wo der Monarch nachmittags Regierungsgesandtschaften erledigte. Zur Abendtafel war Major Niese geladen.

* Gotha, 5. August. Die Meldung auswärtiger Blätter, daß am 18. Oktober vor der Zivilkammer des Landge richts Termin in der Ehegebungsdelikt des Prinzen Philipp von Koburg anstehe, ist unrichtig. Es ist bis heute noch kein Termin anberaunt.

* Offen a. d. Ruhr, 5. August. Der Kampf im rheinisch-westfälischen Bauergewerbe hat seit dem Scheitern der Einigungsverhandlungen an Schärfe zugenommen. Auf sämtlichen Bahnhöfen des Industriebezirks sind Streikposten aufgestellt worden, die den Zuzug Arbeitswilliger fernhalten sollen. Am Montag hält der Arbeiterverband in Dortmund Beratungen über weitere Maßregeln ab.

England.

* London, 4. August. Die Blätter melden aus Petersburg: Man sagt, daß die britische Flotte während ihrer Fahrt im Baltischen Meer Kronstadt besuchen wird.

Zum Lohnkampf in der Färberei-Branch.

wird dem „Leipz. Tagebl.“ aus Reichenbach eine Meldung übermitteln, die noch einmal eine Hoffnung auf Verständigung durchblicken läßt. Sie lautet: Heute nachmittag wird in Glauchau und Meerane nochmals zwischen den streikenden Färbern und ihren Arbeitgebern unterhandelt. Wie wir hören, sind zu dieser Besprechung auch die beiden Führer der Textilarbeiter, Hilbig und Reidel, hinzugezogen. Gelingt es nicht, eine Verständigung über den neuen Lohntarif herbeizuführen, dann schließen Montag früh die Streikgarnfabriken ihre Betriebe. Durch diese Maßregel würde sich im hiesigen Bezirke die Zahl der Ausgesperrten um 600 Arbeiter erhöhen. Als Mitglieder der Streikgarnfärberei-Vereinigung hätten den Betrieb einzustellen die Firmen Schönlund, Kiefer, Gläsel & Schubert und Carl Gebhardt in Reichenbach, Klotz in Unterförsdorf, Schönlund in Friesen und Dießsch in Neßfalkau. Kommt heute keine Einigung zustande, dann sind am Montag mit den Kammgarnfärbereiarbeitern ausgeperrt in Reichenbach 1400, in Wylau, Neßfalkau, und den kleineren Landgemeinden unseres Bezirkes 600 Arbeiter. — In Gera nahmen, wie uns von dort geschrieben wird, die Weber am Freitag die Kündigung mit gemäßigten Gefühlen entgegen. Es ist zu erhoffen, daß bereits in den nächsten Tagen Verhandlungen von behördlicher Seite eingeleitet werden, da sonst eine sehr große Anzahl Arbeiter unterfühlungsbedürftig würden, weil nur etwa 20 Proz. aller Arbeiter organisiert sind und nicht 70 Proz., wie gemeldet worden war. Auch in Weida und anderen Orten werden die Färbereiarbeitern empfohlen die Arbeit aufzunehmen, wo Betriebe geöffnet werden. Der Vorschlag geht von der Organisation aus, woraus hervorzugehen scheint, daß wenig Geld zum Kampf vorhanden ist. An den Gewerkeinspektoren sind die Arbeiter bis jetzt noch nicht um Hilfe herangezogen.

Lothales.

* Merseburg, 7. August. * Wiedschuh. Es dürfte den Landwirten erwünscht sein, zu erfahren, daß der Verband

für die Mähung des schwarzbunten Niederungsflusses in der Provinz Sachsen am Dienstag, den 5. September d. Zs., morgens 11 Uhr, im Gasthof „zum Viehboi“ in Stendal seine X. Zuchtboi-Auktion abhält, auf der circa 50 prungfähige Bullen des schwarzbunten Niederungsflusses zum Verkauf gelangen werden. Die Bullen sind von einer Kommission des Verbandes begutachtet und ausgewährt und stammen sämtlich von Herdbüchtern ab. Wir gestatten uns, auf die Auktion aufmerksam zu machen, als dies eine geeignete Gelegenheit sein dürfte, für prächtige Zuchtbullen für die Gemeinden des Kreises Preiswert zu beschaffen. Die Mähung reinblütigen Niederungsflusses hat in der Ummart bekanntlich sehr zugenommen und wird dort in besonders sachgemäßer Weise ausgeführt.

Städtetag der Provinz Sachsen.

Der Städtetag der Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt findet vom 1. bis 3. Sept. in Naumburg statt. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge über 1. Anstellung fäktischer Schulräte und die damit gemachten Erfahrungen (Medizinik und Kreisarzt Dr. Straßner und Stadtschulrat Dr. Franke, beide in Magdeburg), 2. Rechtsauskunftsstellen (Oberbürgermeister Dr. Gehring-Deffau), 3. Jugendfürsorge.

* Sanktgeren. Mit dem heutigen Tage gehen die großen Sanktgeren zu Ende.

* Sanktgeren. Auf dem Kinderplatz kam es gestern abend gegen 8 Uhr in und vor dem dort aufgebauten Ringlampferkel zu einer Kauerzeit mit den Artisten und mehreren Arbeitern.

Provinz und Umgegend.

* Snaendorf, 4. August. Ein aus dem Luftraum in schräger Richtung herniedergerender, etwa faustgroßer Feuerball wurde am Donnerstag abend gegen 9 Uhr in unmittelbarer Nähe der hiesigen Höländer Mühle beobachtet. Der deutlich wahrnehmbare circa 50 Zentimeter lange Schweißstrahl leuchtete sehr schön in violetterm Licht, worauf die ganze Erscheinung in 15 Meter Höhe und 100 Meter vom Beobachter entfernt in einen Funkenregen sich auflöste und erlosch. Ein Knall oder sonst irgendwelches Geräusch war nicht zu vernehmen.

* Köthen, 5. August. Der Bezirksausschuß für Merseburg hat den Anträgen auf Erweiterung des Magistratskollegiums und der Stadtorordnetenverammlung seine Genehmigung verweigert. Diese Korporation will sich nochmals mit der Sache beschäftigen.

* Naumburg, 4. August. Gelegentlich einer Luftbarkeit in Halle, an welcher sich auch ein junger Mann aus dem nahen Dieskau beteiligte, kam es zwischen den Teilnehmern zu ersten Austritten, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten, wobei leider das Messer wieder eine traurige Rolle spielte. Nicht weniger als 15 Stiche, von denen 7 den Kopf trafen, die übrigen den Arm und andere Körperteile, erzielte der aus Dieskau gebürtige H. Verzüglich verbunden vermochte der Verletzte erst am anderen Tage seine Heimat wieder aufzusuchen. Der Gestochene hat einen nicht unbedeutenden Wundenverlust erlitten, da die Stiche ziemlich tief gingen.

* Halle a. S., 5. August. Eine ruchlose Tat wurde in der Nähe von Amendorf verübt. In einen Graben, der von der Elster aufgenommen wird, wurde wahrscheinlich aus Mache, ein sehr großes Quantum Chlor geschüttet, so daß Tausende von Fischen zu Grunde gingen.

* Köthen, 4. Aug. In der Stadtorordnetenversammlung vom 16. Mai war eine gemischte Kommission eingesetzt worden zur Behandlung der Frage, wie die empfindlichen Liebesstände zu beseitigen sein würden, welche aus der augenblicklichen Gestaltung der Gekerkungen mit der Eisenbahn innerhalb des Stadtgebietes für Köthen hervorgehen. Aus dem gesammelten statistischen Material, aus den vertraulichen Besprechungen der Mehrzahl der Stadtorordneten ist schließlich eine Denkschrift hervorgegangen, die von Generalleutnant v. D. Eggelen v. Heydelkamp verfaßt wurde. Diese Denkschrift, welche an alle in Frage kommenden Behörden eingeleitet werden soll, ist durch Druck vervielfältigt worden und in der Expedition der Köthener Zeitung käuflich zu haben. — Wie die Köth. Ztg. schreibt, sollen zwei der Stadtorordneten, die ihre Mandate nicht niederlegten, von den übrigen Herren beauftragt worden sein, ein Memorandum abzufassen, in welchen den Behörden und der Bürgererschaft die Ursachen, die zu diesem Entschlusse führten, mitgeteilt werden soll. Wie weiter verlautet, soll der

Antrat mit mehreren Herren Rücksprache genommen haben, um die Gründe kennen zu lernen, die zu der Mandatsniederlegung führten.

* Weichroda, 4. Aug. Die über Bürgermeister Preis laut gemordnete Weibung, daß er in Berlin verhaftet sei, entspricht den Tatsachen. Es schreibt gegen ihn ein Verfahren wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit und ein solches wegen wissenschaftlicher Aufschubigung. Außerdem sollen noch gegen ihn Anklagen wegen Meineides und wegen Verletzung zum Meineid schwören.

* Jaltensberg (Bezirk Halle), 5. August. In einer Ortschaft der Umgebung machte eine angebliche Institutsdirektorin aus Berlin bei einer Familie, deren Tochter sie in Berlin hatte kennen lernen, einen Besuch, und versuchte, ein jüngeres, noch zu Hause befindliches Mädchen an sich zu locken, indem sie ihr glänzende Zukunftsaussichten machte. Sie hatte jedoch keinen Erfolg. Die Gauerin verschwand, nachdem sie ihren Geiselnötigen noch um einen Geldbetrag gebittelt hatte. Offenbar hat man es mit einer Mädchenhändlerin zu tun.

Vermischtes.

* Leipzig, 5. August. Nach langer Pause hat der alte Leipziger Stat-Verein wieder ein großes Staturturnier in Aussicht genommen, das am 18. und 20. Oktober d. J. im Centraltheater zu Leipzig abgehalten werden soll. Mit den Vorbereitungen hierzu ist bereits begonnen, jedoch die Prospektie noch im August zum Vorschein kommen sollen!

* Dresden, August. Einer Panik mit unbeschreiblichen Folgen konnte es in der Freitag Nacht in dem mit etwa tausend Personen gefüllten Bierzelt „Augustinerbräu“ auf der „Bogelwiese“ kommen. Dieses Zelt gehört Herrn Waldert Heinrich, Besitzer des „Eleonore“, der sich mit seiner Kapelle eines Festes erfreute. Während nämlich die Musik ein Marinefest spielte, wurde aus einem in einem Stiefel befindlichen Schiff heraus Kanonendonner geortet. Durch einen Funken wurde ein Stiel der Dekoration an der Decke in Brand gesetzt, so daß in kurzer Zeit die ganze Dekoration an zwei Stellen verbrannt war. Zum Glück geriet das Dach nicht in Brand, wodurch eine fürchterliche Feuersbrunst entfallen wäre. Niemand verlor die besonnene Ruhe. Das Spiel mit dem Schiff wurde behördlich unterbrochen. Ein weiterer Brand hatte ebenfalls einen Verlust und einen Hofkammerverhaftungszustand verursacht.

* Hinterwiesau, 4. August. Auf schreckliche Weise kam das siebenjährige Tochter des dortigen Postarbeiters L. in Hirschfeld-Drehna ums Leben. Es wollte beim Grasenfahren durch das Tor des Wohnhauses mitgehen, wurde jedoch plötzlich durch ein selbsttätig sich öffnendes Tor in einen dort herabfahrenden Wagen geschleudert, dessen Räder den Körper des bedauernswerten Kindes zermalmeten, das augenblicklich tot war.

* Göttinge, 4. August. Die Verwütungen, die der Wolfendruck im benachbarten Hirschfeld und Umgebung verursacht hat, lassen sich jetzt in ihrem ganzen Umfang übersehen. Das Hochwasser stand noch 40 Zent. höher als im Jahre 1894. Von vertriebenen Gäufern ist das Hochwasser bis zur Höhe von 2 Metern gestiegen. 20 Hühner, die aus Wunden herbeigekommen sind, sind mit den Aufbaumännern beschäftigt. Eine aus Mitteln glücklicher der betroffenen Gemeinden zusammengesetzte Kommission ist gegenwärtig damit beschäftigt, den angerichteten Schäden festzustellen. So daß nach der Bekanntgabe des Resultates eine öffentliche Hilfsaktion in die Wege geleitet werden soll.

* Mainz, 5. August. Am Kaiser Kar-Wingetam ein Kind von 10 Jahren, das auf dem Trottoir stand, ins Rollen und fiel auf die Kopfplatte. Das sechs Monate alte Kind des Bediensteten C. a. i. stürzte dabei aus dem Wagen und wurde vor den Augen seiner Mutter von der Straßenbahn in der Mitte entzweit geschnitten. Die unglückliche Mutter, die in Eilmarche und müde vom Wache getragen wurde.

* Darmen. Vergangene Nacht ist die große Hiemenzerei von Friedrich Winkelmann in Darmen völlig niedergebrannt. Zwei Feuerwehreinheiten wurden schwer verletzt. Der Schaden beträgt etwa 200 000 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt.

* Ingolstadt, 5. August. Ein schweres Eisenbahnunglück passierte gestern abend 12 Uhr im hiesigen Bahnhof. Der 11,20 fällige D-Zug hatte 1 Stunde Verspätung und wollte der Lokomotivführer diese wieder einholen, weshalb er mit vergrößerter Geschwindigkeit fuhr. Kurz zuvor der Zug den Vorbahnhof passierte, sprang ein Wagen aus dem Gleis, wodurch der ganze Zug umgeworfen wurde. Der Zugführer und der Beizer waren sofort tot, beide sind Familienväter, von denen der eine 7 der andere 17 Jahre hinterläßt. 10 Passagiere wurden schwer verunndet. Die Aufbaumännernarbeiten haben bereits begonnen.

Gerichtszeitung.

* Rannsbürg, 4. August. Vor der hiesigen Landgerichtstrammer wurde u. a. folgendes verhandelt: In der Nacht vom 6. März wurde in Leisling der Bauer P. in H. von dem Zimmermann Martin H. b. b. mit einem Messer in den Rücken gestochen. Darauf verurteilten die Richter Otto J. o. s., Otto G. r. a. b. o. w. und der Anwalt Wilhelm S. c. m. a. l. s., sämtlich aus Leisling, den Verurteilten. Von dem Schöffengericht Hiesfeldens war ein Verurteilter mit drei Monaten Gefängnis, Jod, Grabow und Schmidt mit je 3 M. Strafe belegt worden. Hiesfeld, welcher sich dem Verurteilten als Nebenkläger angeschlossen, hatte wegen seiner Verurteilung, als Nebenkläger aus wegen seiner niedriger Verurteilung der drei anderen Angeklagten Verurteilung eingeleitet. Nach dem heutigen Verhandlung beschloß ein Strafverfahren. Die drei anderen Angeklagten müssen dagegen je 30 M. Strafe zahlen.

Kleines Feuilleton.

* Die Bestattung eines verunglückten Seefahrers. Der bei dem Unfall des Torpedoboots S 124 in Kiel verunglückte Matrose Tromble, Sohn des Försters Tromble in Rauenburg in Pommern, sollte ursprünglich in Kiel beerdigt werden. Als der Kaiser jedoch erfuhr, daß der Vater des verunglückten Seemanns selber einen Unfall erlitten hatte, der ihn an der Reise verhinderte, befohl er, wie dem „B. L. M.“ geschrieben wird, die Ueberführung der Leiche auf seine Kosten nach der Heimat. Dem schwergebeugten Vater war auf diese Weise Gelegenheit geboten worden, seinem Sohn das letzte Geleit zu geben.

* Durch einen Automobilunfall bei Nitoldasse ist der Potsdamer Brauereidirektor Wolff mit seinen Angehörigen auf einer Spaziersfahrt abends schwer verunglückt. Er konnte, da es dunkel geworden war, und die Laternen des Kraftwagens verlagten, den Weg nicht mehr erkennen und geriet mit dem Gefährt in den Straßengaben, wo es umschlug und in Trümmer ging. Herrn Wolff wurde dabei der rechte Arm ausgerenkt, seine Schwägerin erlitt schwere Kopfverletzungen und seine Tochter trug außer einem Armbruch auch erhebliche Kopfwunden davon, so daß alle drei jetzt bettlägerig sind. Nur der Schwager des Brauereidirektors blieb unverletzt. Die Verletzten wurden noch nachts nach Potsdam in ihre Wohnung gebracht. — Ein zweiter Automobilunfall ereignete sich heute früh auf der Charlottenburger Chaussee in der Nähe des Kleinen Sterns. Der Kraftwagen, in dem sich außer dem Chauffeur noch ein Charlottenburger Fabrikarbeiter mit zwei Damen und einem Herrn befand, fuhr gegen einen Steinwall und wurde stark beschädigt. Von den darin sitzenden Personen wurde nur der Chauffeur leicht verletzt, indem er einige Hautabschürfungen davontrug.

* Eine Schenkung des Kaisers für eine Moskauer Kirche. Der Vorstand der deutsch-evangelischen Gemeinde in Moskau hatte sich vor einiger Zeit mit der Bitte an den Deutschen Kaiser gewendet, für die dort im Bau begriffene evangelische Peter-Pauls-Kirche zu deren inneren Ausschmückung etwas zu stiften. Der Kaiser ließ darauf erwidern, daß er die Beleuchtung der Kirche durch eine Anzahl Kronleuchter übernehmen wolle und die Einsetzung von Zeichnungen und Anschriften erwarte. Die Zeichnungen wurden nun in Rusland angefertigt und dem Hofmarschallamt in Berlin überandt, fanden aber nicht den Beifall des Kaisers. Der Monarch ließ die Entwürfe daher an den Dombaumeister Baurat Tornow in Moskau übergeben, der sie nach den Intentionen des Kaisers umgestalten wird. Die Kirche selbst, für die die Beleuchtungskörper bestimmt sind, ist nach der Fr. Z. ein riesiger Kupferbau, und das Hauptstück der Beleuchtung bildet daher der in getriebenen Kupfer anzufertigende große Kronleuchter.

* Ein interessantes Reize- Ereignis hatten, nach dem „Niederöf. Anz.“, die Reifenden zu verzeichnen, die Dienstag vormittag 8 Uhr 10 Minuten von Sagan nach Freytag fuhren. Zwischen Hirschfeldau und Hertwigswaldau blieb der Zug plötzlich auf freier Felde liegen und ging dann wieder rückwärts. Und was war der Grund dieses Vorganges? Man hatte beim Angleichen in Hirschfeldau den — Zugführer vermissen, der über diese Vergeßlichkeit natürlich wenig erbaud war und seine Unmündigkeit drastisch Ausdruck verlieh. Durch beschleunigte Fahrt suchte man dann das Vermisste wieder einzuholen.

* Die eigene Mutter erschossen. In Hirschfeld bei Saarbrücken hat nach der „Nat.-Ztg.“ ein Sohn seine eigene Mutter erschossen. Während der Nacht wurde der Sohn der Witwe Wilcer durch ein Geräusch aus dem Schlafe gewacht. Diefes vermutend, schloß er auf eine das dunkle Zimmer betretende Person. Es war seine Mutter, auf die er die Waffe gerichtet hatte. Der Schuß ging der 62jährigen Frau durch die Brust.

* Eine Eisenstragödie hat sich auf dem Grafen Soltan gehörigen Gute Bilsche in der polnischen Provinz Wlozynen abgepielt. Der dort weilende adlige, 30-jährige Böyling Krakuski hatte sich in die Souffine der Gräfin, eine hervorragende Schönheit, verliebt. Auf einem Spaziergang kam es zu einer Eifersuchtszene. In höchster Erregung erschloß der junge Mann seinen Gespielen, den Warschauer Studenten Konopacki, richtete dann die Schußwaffe gegen die Geliebte und beging hierauf Selbstmord. Die junge Gräfin trug schwere Verletzungen davon.

* Diebstahl auf einem Dampfer. In der letzten Nacht ist an Bord des in Bremerhaven liegenden Lloyd-Dampfers „Friedrich der Große“ ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Täter ist vom Gange aus durch eine eingedrückt Wandfüllung in das Zimmer des Schiffszahmmeisters eingedrungen und hat mittels Werkzeuges, daß er aus der Kasse einer an Bord befindlichen Kupferschmiede entnommen hatte, den Selbstschrank aufgedrungen. In diesem befanden sich 4000 Mark, die dem Diebe in die Hände fielen, während ihm einige weitere Beutel mit Geld in der Eile entgangen sind. Man entdeckte den Einbruch erst heute früh. Gegen 1/2 Uhr nachts war an Bord ein anscheinend bestemmter fremder Mensch aufgetaucht, der verworrene Angaben machte und durch die Wache vom Bord gewiesen wurde. Er ist vermutlich der Täter.

* Das Eisenbahnunglück in Altenberken hat die Aufmerksamkeit auf einen der wichtigsten und gefährlichsten Knotenpunkte des preussischen Eisenbahnnetzes gelenkt. Annähernd 70 fahrplanmäßige Züge befahren täglich den Bahnhof Altenberken und über 50 Personenzüge sind täglich auf die Benutzung des Tunnelangebietes, der im ganzen bis zu 250-mal täglich von Zügen benutzt werden soll. Zu dieser starken Ueberlastung treten die außerordentlich schwierigen Geländeverhältnisse, auf die schon 1902 die Abgeordneten von Sagan und Humann in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. Januar 1902 bei der Anfrage wegen des Eisenbahnunglücks im Altenberken hinwiesen. Schon damals wurde bei der Begründung der Anfrage ausgeführt, daß eine Ueberlastung jener Strecke vorhanden sei, deren Befahren noch durch bedeutende Steigungen und starke Krümmungen vermehrt würden. Auch darauf wurde aufmerksam gemacht, daß die durchsickernden Wassermassen des Herberges bei der eigenartigen Lockeren Beschaffenheit des Gesteins eine dauernde Gefahr für den Tunnel seien. Diese Befürchtung ist leider zur Tatsache geworden, der Tunnel ist eingestürzt der Verkehr stockt! Unabsehbare Folgen würde dieses Verkehrsstillstands im Mobilmachungsfälle nach sich ziehen. Was nun! Ob sich der Tunnel betriebsfähiger wiederstellen läßt, ist eine Frage. Der Altenberker Bahnhof kann kaum erweitert werden, man müßte denn Berge abtragen. Als diese Maßnahme könnten, wie ein Leser vor schlägt, durch den Bau einer Vollbahnstrecke Högter-Sieheim-Horn-Parberborn verringert werden, die das Sennelager beherrscht, die Unglücksfälle Altenberken mit Tunnel in einem Bogen umginge, und bei Högter die Strecke Holzwinden-Altenberken erreichte. Diese Bahn würde ohne Tunnel gebaut werden können und nicht länger sein, als die Linie Högter-Altenberken-Parberborn. Ohne Geländeschwierigkeiten würde auch eine Verbindung der Bahnstrecke Warburg-Altenberken mit Bahnhof Horn geschaffen werden können. Zudem würde durch die Strecke Högter-Steinheim-Horn-Parberborn eine gewerblich entwickelte und weiter entwicklungsfähige Gegend mit der Verkehr erschlossen, indem sie auch mit der Wefer und dem Hufen bei Högter in Verbindung gebracht würde. Die Handelstammer Bielefeld hat schon 1902 nach eingehender Prüfung dem Abgeordnetenhause den Bau dieser Strecke vorgeschlagen, die jedenfalls nicht teuer sein würde als die Anlage des Tunnels, an dem man 10 Jahre mit zweifelhaftestem Erfolge gearbeitet hat. Die Eisenbahndirektion Kassel der „Heim.-W. Zeitung“ mittelst, soll der Altenberker Tunnel nicht endgültig geschlossen werden, sondern vielmehr mit der größten Beschleunigung wiederhergestellt und in Betrieb genommen werden. — Ueber den Zugverkehr wird amtlich gemeldet: In Dufe (nächste Station von Altenberken an der Strecke Altenberken-Warburg) halten bis auf Weiteres noch folgende Schnell- und Personenzüge: S. 182 um 11.12 U. B. S. 5 um 12.34 U. S. 185 um 1.59 U. S. 192 um 4.31 U. S. 181 um 5.51 U. B. 10 um 7.44 U. Zwischen Dufe und Warburg ist eine Omnibusverbindung eingerichtet, über deren Fortsetzen die Stationen Auskunft geben können. Ferner hält S. 34 um 3.32 U. in Wehrden (Strecke Holzwinden-Scherfeld) zur Aufnahme des Anschlusses von B. 284 von Northeim.

* Diebstahl auf einem Dampfer. In der letzten Nacht ist an Bord des in Bremerhaven liegenden Lloyd-Dampfers „Friedrich der Große“ ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Täter ist vom Gange aus durch eine eingedrückt Wandfüllung in das Zimmer des Schiffszahmmeisters eingedrungen und hat mittels Werkzeuges, daß er aus der Kasse einer an Bord befindlichen Kupferschmiede entnommen hatte, den Selbstschrank aufgedrungen. In diesem befanden sich 4000 Mark, die dem Diebe in die Hände fielen, während ihm einige weitere Beutel mit Geld in der Eile entgangen sind. Man entdeckte den Einbruch erst heute früh. Gegen 1/2 Uhr nachts war an Bord ein anscheinend bestemmter fremder Mensch aufgetaucht, der verworrene Angaben machte und durch die Wache vom Bord gewiesen wurde. Er ist vermutlich der Täter.

* Das Eisenbahnunglück in Altenberken hat die Aufmerksamkeit auf einen der wichtigsten und gefährlichsten Knotenpunkte des preussischen Eisenbahnnetzes gelenkt. Annähernd 70 fahrplanmäßige Züge befahren täglich den Bahnhof Altenberken und über 50 Personenzüge sind täglich auf die Benutzung des Tunnelangebietes, der im ganzen bis zu 250-mal täglich von Zügen benutzt werden soll. Zu dieser starken Ueberlastung treten die außerordentlich schwierigen Geländeverhältnisse, auf die schon 1902 die Abgeordneten von Sagan und Humann in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. Januar 1902 bei der Anfrage wegen des Eisenbahnunglücks im Altenberken hinwiesen. Schon damals wurde bei der Begründung der Anfrage ausgeführt, daß eine Ueberlastung jener Strecke vorhanden sei, deren Befahren noch durch bedeutende Steigungen und starke Krümmungen vermehrt würden. Auch darauf wurde aufmerksam gemacht, daß die durchsickernden Wassermassen des Herberges bei der eigenartigen Lockeren Beschaffenheit des Gesteins eine dauernde Gefahr für den Tunnel seien. Diese Befürchtung ist leider zur Tatsache geworden, der Tunnel ist eingestürzt der Verkehr stockt! Unabsehbare Folgen würde dieses Verkehrsstillstands im Mobilmachungsfälle nach sich ziehen. Was nun! Ob sich der Tunnel betriebsfähiger wiederstellen läßt, ist eine Frage. Der Altenberker Bahnhof kann kaum erweitert werden, man müßte denn Berge abtragen. Als diese Maßnahme könnten, wie ein Leser vor schlägt, durch den Bau einer Vollbahnstrecke Högter-Sieheim-Horn-Parberborn verringert werden, die das Sennelager beherrscht, die Unglücksfälle Altenberken mit Tunnel in einem Bogen umginge, und bei Högter die Strecke Holzwinden-Altenberken erreichte. Diese Bahn würde ohne Tunnel gebaut werden können und nicht länger sein, als die Linie Högter-Altenberken-Parberborn. Ohne Geländeschwierigkeiten würde auch eine Verbindung der Bahnstrecke Warburg-Altenberken mit Bahnhof Horn geschaffen werden können. Zudem würde durch die Strecke Högter-Steinheim-Horn-Parberborn eine gewerblich entwickelte und weiter entwicklungsfähige Gegend mit der Verkehr erschlossen, indem sie auch mit der Wefer und dem Hufen bei Högter in Verbindung gebracht würde. Die Handelstammer Bielefeld hat schon 1902 nach eingehender Prüfung dem Abgeordnetenhause den Bau dieser Strecke vorgeschlagen, die jedenfalls nicht teuer sein würde als die Anlage des Tunnels, an dem man 10 Jahre mit zweifelhaftestem Erfolge gearbeitet hat. Die Eisenbahndirektion Kassel der „Heim.-W. Zeitung“ mittelst, soll der Altenberker Tunnel nicht endgültig geschlossen werden, sondern vielmehr mit der größten Beschleunigung wiederhergestellt und in Betrieb genommen werden. — Ueber den Zugverkehr wird amtlich gemeldet: In Dufe (nächste Station von Altenberken an der Strecke Altenberken-Warburg) halten bis auf Weiteres noch folgende Schnell- und Personenzüge: S. 182 um 11.12 U. B. S. 5 um 12.34 U. S. 185 um 1.59 U. S. 192 um 4.31 U. S. 181 um 5.51 U. B. 10 um 7.44 U. Zwischen Dufe und Warburg ist eine Omnibusverbindung eingerichtet, über deren Fortsetzen die Stationen Auskunft geben können. Ferner hält S. 34 um 3.32 U. in Wehrden (Strecke Holzwinden-Scherfeld) zur Aufnahme des Anschlusses von B. 284 von Northeim.

* Diebstahl auf einem Dampfer. In der letzten Nacht ist an Bord des in Bremerhaven liegenden Lloyd-Dampfers „Friedrich der Große“ ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Täter ist vom Gange aus durch eine eingedrückt Wandfüllung in das Zimmer des Schiffszahmmeisters eingedrungen und hat mittels Werkzeuges, daß er aus der Kasse einer an Bord befindlichen Kupferschmiede entnommen hatte, den Selbstschrank aufgedrungen. In diesem befanden sich 4000 Mark, die dem Diebe in die Hände fielen, während ihm einige weitere Beutel mit Geld in der Eile entgangen sind. Man entdeckte den Einbruch erst heute früh. Gegen 1/2 Uhr nachts war an Bord ein anscheinend bestemmter fremder Mensch aufgetaucht, der verworrene Angaben machte und durch die Wache vom Bord gewiesen wurde. Er ist vermutlich der Täter.

* Diebstahl auf einem Dampfer. In der letzten Nacht ist an Bord des in Bremerhaven liegenden Lloyd-Dampfers „Friedrich der Große“ ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Täter ist vom Gange aus durch eine eingedrückt Wandfüllung in das Zimmer des Schiffszahmmeisters eingedrungen und hat mittels Werkzeuges, daß er aus der Kasse einer an Bord befindlichen Kupferschmiede entnommen hatte, den Selbstschrank aufgedrungen. In diesem befanden sich 4000 Mark, die dem Diebe in die Hände fielen, während ihm einige weitere Beutel mit Geld in der Eile entgangen sind. Man entdeckte den Einbruch erst heute früh. Gegen 1/2 Uhr nachts war an Bord ein anscheinend bestemmter fremder Mensch aufgetaucht, der verworrene Angaben machte und durch die Wache vom Bord gewiesen wurde. Er ist vermutlich der Täter.

* Diebstahl auf einem Dampfer. In der letzten Nacht ist an Bord des in Bremerhaven liegenden Lloyd-Dampfers „Friedrich der Große“ ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Täter ist vom Gange aus durch eine eingedrückt Wandfüllung in das Zimmer des Schiffszahmmeisters eingedrungen und hat mittels Werkzeuges, daß er aus der Kasse einer an Bord befindlichen Kupferschmiede entnommen hatte, den Selbstschrank aufgedrungen. In diesem befanden sich 4000 Mark, die dem Diebe in die Hände fielen, während ihm einige weitere Beutel mit Geld in der Eile entgangen sind. Man entdeckte den Einbruch erst heute früh. Gegen 1/2 Uhr nachts war an Bord ein anscheinend bestemmter fremder Mensch aufgetaucht, der verworrene Angaben machte und durch die Wache vom Bord gewiesen wurde. Er ist vermutlich der Täter.

Vorfisenden des Gerichtshofes, der seine Befragung beschloffen hatte, einen öffentlichen Brief gefandt, der die F o r d e r u n g a u f B i f f o l e n enthielt. Der Vorfisende hat die Annahme abgelehnt.

* Wien, 5. August. Der bekannte Schriftsteller Paul von Schönhan ist in der vergangenen Nacht im Alter von 52 Jahren gestorben.

* Malaga, 6. August. Vier Municipalräte, die sich nach einem heftigen Streit infolge von Meinungsverschiedenheiten ohne Erfolg ihre Zeugen geschickt hatten, haben heute in den Räumen des kaufmännischen Vereins mit Revolvern auf einander geschossen. Einer von ihnen wurde getötet, zwei sind schwer verwundet.

Nach schwerer Krankheit

nach großen Blutverlusten oder auch infolge einer fortgesetzten mangelhaften Blutbildung stellen sich beim Menschen die mannigfaltigsten Erscheinungen ein. Man hat das Gefühl als wollte man sich nie wieder ganz erholen, ist müde, matt, ärgert sich, hat keinen rechten Appetit, ist nervös usw. Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schwindelanfälle usw. stellen sich ein und das ganze Dasein wird einem geradezu verelendet. So finden wir diejenigen, welche den untrüglichen Beweis liefern, daß ihr Ernährungsleben gestört, d. h. daß das Blut krank ist. Um dies zu begründen, muß man sich erst klar machen, daß die gesamte Ernährung unseres Körpers in seinen kleinsten und feinsten Teilchen nur durch das Blut erfolgt. Dieses allein enthält all die Lebens- und Aufbaustoffe, welche der Lebensprozeß zu seinem ungehinderten Verlauf bedarf. Wir wissen, daß unser Leben ein fortgesetztes Werden und Vergehen ist und obgleich wir uns im Großen und Ganzen gleichbleiben, doch fortgesetzt in den einzelnen Zellen usw. zerfallen und neu aufbauen. Hieraus ergibt sich ohne weiteres die hohe Bedeutung des Blutes und insbesondere eines gesunden Blutes. Ist dasselbe in seiner Zusammensetzung mangelhaft, ungenügend, ist es arm an Eiweiß, Hämoglobin (Eisen) Phosphor, sind die roten Blutkörperchen schwach und zu gering an Anzahl, so muß ein solches krankes Blut die Ernährung des Körpers stören es müssen unangenehme Erscheinungen der verschiedensten Art eintreten. Aus diesen Gründen heißt es auch immer in solchen Fällen „Sie müssen sich besser ernähren.“ „Sie müssen viel Milch trinken“ usw. Es war daher stets das Bestreben der Wissenschaft ein Jodel-Nähr- und Kräftigungsmittel zu finden, das alle die erforderlichen Eigenschaften und Stoffe in sich vereinigt dem Körper die Lebens- und Aufbaustoffe in genügender großen Quantitäten und in einer Form zuzuführen, die sofort ohne jede Beschwerde von den Säften aufgenommen und in die Blutbahn übergeführt werden. Dem praktischen Arzte, Herrn Dr. med. Max Helm, ist es nach langen und mühseligen Versuchen gelungen, diese Aufgabe in ganz hervorragender Weise zu lösen. Aus dem Eiweiß der frischen Milch, dem Lecithin (Phosphor) des frischen Eigelbes löslichen Eisen und Calciumphosphat, ein „Biofon“ genanntes, Nähr- und Kräftigungsmittel hergestellt. Was „Biofon“ überall da leistet, wo dem Körper in bester konzentrierter und leicht verdautlicher Form die erforderlichen Lebens- und Aufbaustoffe zugeführt werden sollen, das beweisen die Erfolge die an ersten deutschen Kliniken (Berlin) Hospitälern, Gelankstalten, von tausenden prakt. Ärzten erzielt worden. Eine mit Biofon durchgeführte Bluterneuerungstherapie wird überall da den den besten Erfolg haben, wo die Beschaffenheit des Blutes direkt oder indirekt die Krankheitsursache ist, wie bei Blutsucht, nervösen Erscheinungen, Magen- und Darmstörungen, Appetitlosigkeit, Verdaunungsstörungen, bei schwachen im Wachstum zurückgebliebenen Kindern, bei Sicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-Verden usw.

Das Biofon ist in den Apotheken, Drogerien usw. das 1/2 kg M. 3. — erhältlich, wofür auch die hochinteressante Broschüre „Die Bluterneuerungstherapie“ von Dr. Robert Schülke und die amtlich beglaubigten Berichte vieler Hundert Ärzten in tausenden von Fällen gratis zu haben ist. „Biofon“ ist wofürschmeckend, leicht herzustellen und kann am Morgen anstatt Kaffee oder Tee gerarunten werden, wodurch auch der nachteilige Einfluß der letzteren auf die Nerven, den Magen u. s. w. wegfällt. Biofon spart den Kranken viel Geld, weil seine Anwendung täglich nur wenig kostet und teure Arzneimittel, Jod, Eisen, Nährpräparate, Lebertran u. s. w. überflüssig macht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Halberstadt, 6. August. Sämtliche hiesigen Handwerker sind gestern abend in den Ausstand getreten.

* Glogau, 6. August. Graf P i e l e r hat, wie die hiesigen Blätter melden, dem



Dank.

Für die Beweise allseitiger Liebe und Anteilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen, teuren Entschlafenen, des

Königlichen Rentmeisters

Rechnungsrat Oskar Naumann,

sage ich auf diesem Wege im Namen aller Hinterbliebenen meinen innigsten Dank. (1886)

Merseburg, den 7. August 1905.

Marie Naumann geb. Glass.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich hierdurch allen meinen innigsten Dank. (1684)

Margarete Salomon.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 31. Juli bis 5. August 1905: Geborene: Der Bureauvorsteher Max Wolf mit Anna Wichmann; der Schauspieler Alfred Meyer mit Johanna Müllers, a. d. Geisel 1; der Buchbinder Richard Meyer mit Selma Niehoff, Unteraltentberg 63. Geboren: dem Müllerer Däne 1 S. Krafft 1; dem Reg. Rat Dr. Brösigch 1 S., a. d. m. Mauer 16; dem Drägerbesitzer Hagen 1 S., Naumarkt 3; dem Stationsvorsteher Baumgarten 1 L. Clodigartenerstr. 1; dem Schmied Brandin 1 L., Weissenhofstr. 16; dem Arbeiter Schneider 1 L., Güterstr. 1; dem Küchler Appenrodt 1 L., v. d. Klautentor 7; dem Handarb. Jäger 1 S., Amtsbäuer 10; d. Bureau-Diätar Morich 1 L., Blumenhofstr. 1; dem Oberlehrer Kügling 1 L., Friedhofstr. 8. Gestorben: Des Sergeants Wörstebd L. 3 M., Naumarkt 25; der Webermeister Ulrich, 81 J., Bornstr. 15; die Witwe Friederike Schmidt geb. Höfer, 82 J., Winberg 1; des Schmied Klaus T. 8 M., Naumarkt 9; der Kgl. Rentmeister und Rechnungsrat Oskar Naumann, 60 J., Krafft 8.

Kirchennachrichten.

Dom. G. u. St. Marien Otto August, S. des Bismarckweges Bengel. - Beerdigt: Der Gartenarbeiter Karl Hofmann; der Landes-Bauinspektor Franz Hermann Salomon. Stadt. Verkauf: Franz Paul, S. d. Arbeiters Gern; Marie Fröde, L. d. Zimmerm. Schumann; Gust. W. Marck, L. d. Müllers Gerd; Emil W. ter, S. d. Landwirts Glas; Helene Anna, S. d. Arbeiters Himmelreich; Erich Walter Fritz, S. d. Schmieds Könnike; Willy Otto, unebel. S. - Gest. u. t.: Der Bureauvorsteher G. Wolf in Ketsch mit Frau A. G. geb. Viehweg hier; der Schauspieler H. A. Meyer a. J. hier, mit Frau F. A. geb. Müllers a. J. hier. - Beerdigt: Der J. S. des Militär-Invaliden Cuator; der J. S. des Handarbeiters Korfow; der Webermeister Ulrich; die Witwe Schmidt. Altentberg. Verkauf: Ernst Herrbert, S. des Geschäftsfreudigen Sturm; Kurt Heinrich, unebel. S. - Gest. u. t.: Der Buchbinder Richard Meyer mit Selma geb. Niehoff. - Beerdigt: Der königliche Rentmeister und Rechnungsrat Oskar Naumann. Im verfloffenen Quartale fanden sich im Gotteskasten St. Witi vor: Reichsgeld M. 9.00. Anlässlich einer Hochzeitsfeier für die Armen der Altentberg M. 20.- für arme Bestimmung M. 15.17. Für den G. u. St. Verein M. -87. Zusammen M. 65.94. Den freundl. Gebeten sagt herzlichsten Dank. Die Gotteskastenverwaltung. Delius, Zeichmann. Naumarkt. Verkauf: Maria Wofa, L. d. Fabrikarbeiters Weichmann; Paul Kurt, S. d. Fabrikarbeiters Mangold. - Beerdigt: Der Reg. Rat Dr. Brösigch mit Frau A. G. geb. Niehoff; die Z. des Schmieds Klaus.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Cabelljau, Wädlings, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratlinge, Sardinen, Matronaden, Fischkonserven, Citronen W. Krämer.

Gelegenheitsverkauf. verbindlich bis 31. August: Diese und die kommende Woche werden zum Verkauf gestellt 10000 Thüringer Wetterhäuser, das 98 Pf. Stück zu 2 St. M. 1.95, 5 St. M. 4.75, 25 Stück M. 22. Unter 2 Stück werden nicht versandt. Thüringer Wetterhaus mit Starcken und grossem Thermometer: kommt der Mann mit dem Regenschirm aus dem Haus, so gibt es schlechtes Wetter; kommt die Frau heraus, so gibt es gutes Wetter; halten sich Mann und Frau im Hause auf, so ist das Wetter sehr ungewiss. Dieses Jahr sehr billig! Obstbäume, Blumenzweigen, Rosen, Beerenobststräucher, Araucarien, Zimmerschmuck-Tannen. - Man verlange umsonst den gesamten Katalog von den Gärtnereien Peterseim, Hoflieferanten, Erfurt. (1589)

Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle mit diesem gesetzlich geschützten Sterne. Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen. Schutz-Mark. Qualitäten: I. Beste, . . . Blauwoll mit blauem Stern an jedem Strang. II. Prima, . . . Rotwoll „ rothem Stern „ „ „ III. Mittlere, . . . Violett „ violettem Stern „ „ „ IV. Vonsumwolle I., . . . Grünwoll „ grünem Stern „ „ „ V. Vonsumwolle II., . . . Braunwoll „ braunem Stern „ „ „ Jede gewünschte Stärke und Drehung. - In beziehen durch die Handlung.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. Neue Satzung vom 1. Januar 1904: Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren. Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder - ohne neue ärztliche Untersuchung - zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst Dividendenberechtigter Summenzuwachs). Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Unentbehrlich für jede Familie! Underberg-Boonekamp Semper idem. Fabrikation alleinigen Geheimnisses der Firma: H. UNDERBERG-ALBRECHT Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathaus in RHEINBERG am Niederrhein. Gegr. 1846. Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medailen! Underberg-Boonekamp.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei, ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als: Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w. Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Tivoli-Theater Merseburg. Dienstag, 8. August, und Donnerstag, 10. August: Gastspiele des großherzoglich sächsischen Hofhauspielers Albert Bauer vom Hoftheater in Weimar. Erste Aufführungen in Merseburg. Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Drama in 5 Akten von Goethe. In Szene geföhrt von Direktor Hans Müllers.

- Personen: Götz v. Berlichingen Albert Bauer. Götze, seine Frau S. Gehring. Marie, seine Schwester Toni Müllers. Carl, sein Sohn A. Frick. Adelbert v. Berlichingen F. Steffan. Waldbird v. Waldbird F. Häußler. Franz v. Erlangen H. Gehring. Hans v. Erlang H. Meyer. Bruder Martin A. Knaut. Franz, Edelknappe K. Schmitz. Georg Knappen Ganny Meyer-Müllers. Frau des Peter J. Richter. Der Hauptmann der Reitschuppen A. St. Erler v. Blingkopf H. Hillmer. Franz Verie H. Selle. Max Stumpf H. Eckert. Kaiserlicher Rat W. Büren. Berichtsbener F. Müller. Erster Kaufmann H. Otto. Zweiter Kaufmann A. Marz. (List continues with names and roles)

Preise der Plätze: Im Vorverkauf wie an der Abendkasse: Sperrplatz: Mt. 1.50, I. Platz Mt. 1.-, II. Platz 50 Pf. Outzend-Billets haben mit Zuschlag: Sperrplatz 50 Pf., I. Platz 30 Pf., Gültigkeits. - Schüler-Billets: Sperrplatz 75 Pf., I. Platz 50 Pf. Wegen schlechtem Wetter fällt das für heute angelegte Doppel-Konzert aus, und findet selbiges Dienstag, den 22. August statt.

Fr. Hertel, Stadtmusikdirektor. Wegen Krankheitsfall des jetzigen Mädchens suche für möglichst bald ein nicht zu junges, tüchtiges und ernstes. (1615) Mädchen für Haus- und Garten-Arbeit. Frau Pastor Craut, Horbura b. Schkeuditz. Oberaltenburg 21 I. Etage zu vermieten. (1577)

Gebeliste betreffend. Die neu angefertigten Formulare werden am besten durch den Amtsboten abgeholt, und ist es notwendig, für jede Gemeinde die Anzahl der Steuerzahler anzugeben, um danach die kleinen und großen Einlagebogen berechnen zu können. Kreisblatt-Druckerei. Zeitungs-Matutur vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.